

logen gut bewährt. Pastorale 2 dürfte sowohl inhaltlich wie auch in der Diktion zu den schwierigsten zählen. Die Kirche ist zwar immer in Gefahr, im geschichtlichen Prozeß mißverstanden, überrundet und verfolgt zu werden. Dennoch birgt sie in sich das gottmenschliche Geheimnis in Jesus Christus, in dem der ganzen Menschheit Heil und Erlösung widerfahren ist. Eine Fülle von Konsequenzen ergeben sich daraus, die Sch. in dichtester Sprache in 4 Kapiteln darstellt. Er geht von der Planung einer Zukunft der Kirche aus, befaßt sich mit der Welt als Aufgabe des Christen im Hinblick auf die gottgewollte Säkularität, auf die Offenheit der Geschichte Gottes mit den Menschen und auf die wachsende Einheit der Menschheit.

Im 3. Kapitel werden die Funktionen des Christen in der Welt behandelt, dialektisch zwischen kirchlichem und christlichem Engagement unterschieden und letzteres aus dem christlichen Glauben abgeleitet. Das Phänomen der graduellen und partiellen Identifikation wird mit dem Prinzip der bleibenden Freiheit des Christen begründet und der politische Auftrag des Christen mit dem speziellen Auftrag Gottes an den Menschen zur Gestaltung dieser Welt. Dieser kann grundsätzlich nur in demokratischer Struktur erfolgen, was aber nicht heißt, daß damit die staatliche Rechtsordnung einer Demokratie gemeint ist, sondern gewisse Grundprinzipien: wie Dienst statt Herrschaft, Delegation von Zuständigkeiten, Verständlichkeit der Gesetzgebung, Entscheidungen durch Gremien und Versammlungen und schließlich Wahrung der Freiheit des einzelnen. Zum Abschluß werden in den Grundlinien eines christlichen Ethos die festen Bindungen zwischen Glaube und Sitten aufgezeigt. Mit dem Einsatz des Christen für den Frieden und die Versöhnung wird eine der Hauptaufgaben der Kirche heute mit Nachdruck eingeschärft. Ein Pastorale, das man oft zur Hand haben sollte!

Graz

Karl Gastgeber

ANTONS KLAUS, *Praxis der Gruppendynamik. Übungen und Techniken.* (265.) Verl. f. Psychologie (Hogrefe), Göttingen 1975. Kart. DM 34.—.

Die Diskussion über Gruppendynamik als Moderscheinung und eine gewisse abwehrende Haltung auf diesem Gebiet hat einer sachlicheren Beurteilung Platz gemacht. Dieser Einstellungswandel ist wohl mit der Verbreitung gruppendynamischer Übungen und aus den dabei gesammelten Erfahrungen zu erklären. Einen Beitrag dazu leistet A., indem er ein Repertoire von Übungen — bisher oft als „Trickkoffer“ der Trainer bezeichnet — dem interessierten Leser zugänglich macht. Die übersichtliche Gliederung, die exakte Anleitung für die Durchführung, Angabe von

Ziel, Erfahrung und Auswertungshilfen, könnten die Ansicht bestärken, dem Leser sei hier ein gruppenspezifisches Kochbuch in die Hand gegeben. Will man jedoch mit den Übungen das Niveau unverbindlicher Gesellschaftsspiele überschreiten, wird man sich einer eingehenden Beschäftigung mit weiterführender Literatur, die auch vom Vf. angegeben wird, nicht entziehen können. Das Buch kann und will persönliche Erfahrung in Gruppensituationen und eigenständige Reflexion nicht ersetzen. Als schwacher Punkt erweist sich, wie der Vf. selber einräumt, das Kapitel 10 „Back Home“. Die Schwierigkeiten einer Erfolgskontrolle und die Problematik des Transfers gruppendynamischer Erfahrungen in den Alltag werden spätestens hier spürbar.

Der einigermaßen mit der Materie vertraute Leser wird in diesem Buch eine Fülle von Anregungen für einen breiten Anwendungsbereich finden.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

HOSTIE RAYMOND, *Training zur Sensibilisierung für menschliche Beziehungen.* Ein praktischer Leitfaden. (143.) Müller, Salzburg 1975. Kart. lam. S 145.—.

Der Untertitel trifft genau die Zielsetzung des Buches. Der Leser, auch wenn wenig vertraut mit gruppenspezifischer Literatur, findet hier den Niederschlag der Erfahrungen, die H. am Centre pour la Formation et l'Intervention Psychosociologiques (Löwen) gesammelt hat und in sehr anschaulicher Art darstellt. Dabei konzentriert sich das Buch auf den Bereich der Sensibilisierung für zwischenmenschliche Beziehungen.

Der 1. Teil befaßt sich mit einer Analyse der einzelnen Stadien einer Gruppe, dem Ineinandergreifen der Bewegungen und Prozesse in einem Gruppentraining. Es werden die Aufgaben des Gruppenleiters definiert, die H. in 3 Punkten sieht: eine praktische Neutralität gegenüber der Gruppe, eine ständige Unterstützung der Selbstregulierung der Gruppe und eine andauernde Beobachtung der Gruppenbewegungen. Worin bestehen die Ziele eines Sensibilisierungstrainings? Die Teilnehmer sollen sich ihrer eigenen Verhaltensweisen und Einstellungen bewußt werden, sie sollen befähigt werden, diese selbst zu kontrollieren, zu verändern und an gegebene Situationen anzupassen. Daraus ergibt sich fast unweigerlich eine bessere Einsicht in die Dynamik von Gruppenprozessen. Der 2. Teil des Buches bietet eine Fundgrube von Übungen (56 Übungen mit 92 Varianten), die nach folgenden Kriterien ausgewählt wurden: persönliche Erfahrung der Brauchbarkeit, grundsätzliche Verschiedenheit und einfache Anwendbarkeit. Wichtig erscheint die Bemerkung des Vf., daß die Übungen ihren Wert nur daraus beziehen, daß sie in das Geschehen der Gruppe selbst eingepaßt